

Zehn Grundregeln zur Verarbeitung eines Filmes im Gespräch

Autor(en): **Frehner, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **27 (1967)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schweizer Fernsehen drei Kanäle benützen können. Auch die produktionstechnischen Probleme werden in den nächsten Jahren gelöst, sobald das neue Fernsehstudio in Zürich steht. Es mag heute fast als ein Wunder erscheinen, dass das Deutschschweizer Fernsehen in der Lage ist, mit nur zwei Aufnahmestudios das ganze Wochenprogramm zu gestalten. In dieser Notsituation haben sich der Bayerische Rundfunk, das Österreichische Fernsehen und das Schweizer Fernsehen zu einer «Alpenländischen Produktionsgemeinschaft» zusammengeschlossen, in der ein reger Programmaustausch stattfindet. Für ein qualitativ hochstehendes Bildungsfernsehen wird eine Koproduktion auch in Zukunft nicht zu umgehen sein.

Fritz Fischer

Die 1966 besprochenen Filme

Im vergangenen Jahr wurden im «Filmberater» 327 Filme besprochen. Wir geben im folgenden eine Übersicht mit den prozentualen Anteilen der verschiedenen Kategorien. Zum Vergleich stehen die entsprechenden Zahlen der Jahre 1962 bis 1965 dabei. In Klammern die absoluten Zahlen der 1966 eingestuftten Filme.

Wertungen	1962	1963	1964	1965	1966
I Für Kinder	0	0,5	0,6	0	0,3 (1)
II Für alle (vom kinoerlaubten Alter an)	9,2	11,6	7,0	12,9	8,3 (27)
II–III Für Erwachsene und reifere Jugendliche	26,0	21,6	25,7	22,0	19,9 (65)
III Für Erwachsene	28,5	30,1	32,7	27,5	37,3 (122)
III–IV Für reife Erwachsene	16,8	18,0	16,3	17,8	18,0 (59)
IV Mit Reserven	10,2	7,7	8,0	11,3	8,9 (29)
IV–V Mit ernststen Reserven, abzuraten	8,8	8,4	7,8	6,7	5,5 (18)
V Schlecht, abzulehnen	0,5	2,1	1,9	1,8	1,8 (6)
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %
Zahl der besprochenen Filme	411	428	374	327	327

Als «empfehlenswert» wurden 1966 9 (1964: 11; 1965: 14) Filme, als «sehenswert» 47 (1964: 40; 1965: 37) Filme gekennzeichnet. Bei 2 (1965: 5) «empfehlenswerten» Filmen handelt es sich um Neuaufführungen von klassischen Werken. Hier die Liste der «empfehlenswerten» Filme:

Alleman (Mit versteckter Kamera) / B. Haanstra / II–III
 Bagnolo – Dorf zwischen Schwarz und Rot / B. Jori / II–III
 Gamlet (Hamlet) / G. Kosintzev / II–III
 Kwaidan / M. Kobayashi / II–III
 Mr. Deeds goes to town / F. Capra / II
 Go west (Der Cowboy) / B. Keaton / II
 Tant qu'on a la santé / P. Etaix / II
 Ursula oder das unwerte Leben / R. Mertens, W. Marti / II
 La vieille dame indigne / R. Allio / III

Zehn Grundregeln zur Verarbeitung eines Filmes im Gespräch

Wie schwierig es ist, mit Erwachsenen etwa in einem Kino ein Filmgespräch zu führen, weiss jeder, der es einmal versucht hat. Leider gibt es aber unseres Wissens keine speziell auf dieses Problem eingehende Literatur, und bei Kursen wird dieser

Aufgabe meist nur wenig Beachtung zugemessen. Die folgenden «Grundregeln» sind ein Entwurf, den Verfasser und Redaktion unseren Lesern als Diskussionsbeitrag vorlegen. Pfarrer Paul Frehner, der Autor, hatte sich schon vor Jahren einen Namen gemacht mit seinen öffentlichen, in Zürcher Kinos direkt nach dem Film veranstalteten Gesprächen. Seit über vier Jahren ist er nun Leiter des reformierten Tagungs- und Studienzentrums Boldern, wo er sich unter anderem auch filmerzieherischen Aufgaben widmet. (Siehe zu diesem Thema auch unter «Bericht», «Bibliographie» und «Informationen» in dieser Nummer.) D. R.

1. Der Film sollte vor einem Gespräch zwei- bis dreimal angesehen werden. Beim ersten Ansehen lässt man den Film einfach auf sich wirken. Beim zweiten und dritten Male merkt man sich: Aufbau des Filmes – Zusammenhänge – gewisse bestimmte Sequenzen – Aussagen (Tendenz) des Regisseurs – wichtige textliche Äusserungen (ein Leuchtstift kann einem sehr gute Dienste leisten).
2. Wenn möglich sollte ein persönlicher Austausch mit jemandem über den Film eingeschaltet werden können. Gut ist, wenn allerlei Kritiken über den Film durchgearbeitet werden können.
3. Die Regeln eines Erwachsenengesprächs gelten auch für das Filmgespräch. Allgemeine Gesprächsschulung ist eine wichtige Voraussetzung für das Filmgespräch. Trotzdem ist der besondere Charakter des Filmgesprächs sehr ernsthaft zu beachten.
4. Es sind folgende zwei sehr verschiedene Gesprächsarten möglich:
 - 4.1. Das Gespräch sofort nach dem Film. Hier ist die wichtigste Vorarbeit die Erarbeitung der richtigen «Startfrage». Sie muss einfach sein, aus dem Filmgeschehen herauswachsen, die wichtigste Aussage des Filmes anvisieren, einen Sitz im Leben des Filmbesuchers haben.
 - 4.2. Für das Gespräch in einem spätern Zeitpunkt gilt: Der Inhalt muss durch das Gespräch wieder gegenwärtig werden. Darum ist die Erarbeitung der Einleitung wichtig. Es kann wie bei 4.1. eine Startfrage sein. Weitere Einstiege ins Gespräch können sein: a) Gesamteindruck des Filmes, b) besonders eindrücklich gebliebene Sequenzen, c) die Handlung durch eine Einstiegfrage in Erinnerung rufen, d) den Darstellern einzeln folgen.
5. Die Zusammenstellung wichtiger Ereignisse im Film, ihre Ordnung und die Erstellung eines möglichen Ganges des Gesprächs. An diesem Gang des Gesprächs darf aber während des Gesprächs niemals festgehalten werden. Der Gesprächsführer muss trotz gründlicher Vorbereitung sehr offen bleiben und die Gruppe, nicht sich selber, ernstnehmen. Das erfordert eine echte Demut in der Gesprächsführung.
6. Die «Öffnung» des Gesprächs darf nicht zu weit geschehen, das heisst, es dürfen nicht zu viele Auffassungen nebeneinander gestellt werden, weil sonst eine Zersplitterung im Gespräch erfolgt. Keine Auffassung darf übersehen oder missachtet werden.
7. Der Rückbezug auf den Film ist immer wieder dringend notwendig. Die Äusserungen der Gesprächsteilnehmer müssen mit dem Film belegt werden. Möglicherweise kann nicht ein Zentralisationsprozess erfolgen, sondern es bleibt bei verschiedenen Erkenntnissen im Sinne der Polarisierung. Der Film ist ein Kunstwerk und wird verschieden empfunden. Darum gestattet er kein Lehrgespräch.
8. Es soll ein Fortschreiten des Gesprächs entstehen, so dass man nicht bei irgendeiner Anfangsfrage stehenbleibt. Der Film muss durchdacht, seine Architektonik erkannt und im Gespräch herausgearbeitet werden.
9. Ziel ist, die Aussage des Regisseurs zu erfassen oder die Begründung dafür herauszuarbeiten, warum er keine bestimmte Aussage machen will oder kann.
10. Der Abschluss des Gesprächs kann eine persönliche Auffassung je nach dem Publikum über das Hauptproblem sein, die aber als persönliche Aussage gekennzeichnet werden muss.

Paul Frehner